

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 2.40 Mark. — An Wochterbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreuzband nicht verhandelt. — Eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 752A.

Schriftleitung und Verlagsstelle:
Leipzig
Gerberstraße 1, IV., Viktoriahotel
Telephonamt 7605.

Schluss des Blattes: Montags, mittag 12 Uhr. — Anzeigengebühr für die dreispaltige Kleinzeile 2.— M.
Anzeigen werden nur bei vorheriger Einreichung der Kosten aufgenommen.

Nr. 40.

Sonnabend, den 2. Oktober 1920.

24. Jahrgang

Lohnbewegungen.

Schwerdt sind: **Wag Martin** in **Dorfheim**. Firma **Martin Peter** in **Barahall** (Baden), **Werkplatz C. Belgé**, **Brandenburg a. S.**
Zuzug ist fernzuziehen:

a) **Wag Martin** in **Dorfheim**. Firma **Martin Peter** in **Barahall** (Baden), **Werkplatz C. Belgé**, **Brandenburg a. S.**
Zuzug ist fernzuziehen:

Marktleuthen. Firma **Gebr. Bates** hält die Bestimmungen des **N. L. I.** nicht ein. Trotz der verkürzten Arbeitszeit sucht sie in Tageszeitungen für sofort Schleifer. Die Kollegen werden ersucht, darauf nicht einzugehen, weil Tarifforderungen bestehen.

Oberdorf. Den **Brechern** und **Arzümern** wird zugemutet, **Aktordarkeit** zu verrichten; die Kollegen lehnen es ab, schon aus Gründen der Unfallversicherung. Entlassung ist angedroht. Der **Betrieb** gehört der Firma **C. Schilling**.

Grünberg (Schle.). Die heftigen Arbeitgeber der **Steinindustrie** lehnen die Zahlung des bereits bewilligten Lohnes ab und verlangen **Weiterarbeit** für den alten Lohn oder **Kündigung**. Angebot von **Arbeitskräften** darf nun nicht erfolgen.

Beraburg-Altleben. Wegen **Lohnhöhen** sind die **Mosatt-Pfastersteinbetriebe** mit **Arbeitsangeboten** zu versehen.

Unterfränkisches Müschelkalkgebiet. Der in voriger Nummer mitgeteilte **Schiedspruch** ist von den **Arbeitgebern** abgelehnt. Die **Verbindlichkeit** ist beantragt.

Sächsischer Landestarif (Sandstein und Marmor). Der **Demobilisierungskommissar** in **Dresden** hat es abgelehnt, den **Schiedspruch** vom 26. August für verbindlich zu erklären. — Aus keiner Begründung geht hervor, daß er es grundsätzlich ablehnt, den Parteien eine Regelung der Löhne gegen ihren Willen aufzuzwingen. Dies mußte nach dem Grundgesetz der **Vertragsfreiheit** zwischen den Parteien selbst geschehen. Es sei zwar zulässig, **Schiedsprüche** für verbindlich zu erklären, dies könne aber nur geschehen, wenn es zweifellos der **Billigkeit** entspreche und im **Allgemeininteresse** dringend erforderlich sei. Die **Begründung** des **Steinarbeiterverbandes**, daß die Löhne im **Steinergewerbe** seit jeher höhere gewesen sind als im **Baugewerbe** und anderen **Berufen** (daß dies in dem großen gesundheitlichen Gefahren unseres **Berufes**, worauf wir ausdrücklich hingewiesen hatten, begründet liegt, hat der **Demobilisierungskommissar** gar nicht beachtet), erscheint nicht ausreichend. **Arbeitsgeber** zu zwingen, unsere **Forderungen** zu befolgen, ist es daher ab, von **seinem Recht** der **Verbindlichkeits-**erklärung Gebrauch zu machen.

Nach dieser sogenannten Begründung ist es wirklich schade um die Mühe und Zeit, die auf die Anrufung verwendet wurde. Damit ist die Angelegenheit natürlich noch nicht für unsere Kollegen erledigt, andere Wege stehen noch offen, den kürzeren finden wir schon.

Eckelste Bewegung:

Bezirk Eßleben, Landsberg und Umgebung. Der **Demobilisierungskommissar** in **Merzburg** hat den **Schiedspruch** vom 21. Juli d. J. für verbindlich erklärt. Demnach ist ab 1. Juli auf die bis dahin bestehenden **tariflichen** **Aktord-** und **Stundenlöhne** ein **Zuschlag** von 30 Prozent zu zahlen.

Waldes Müschelkalkgebiet. Der **Eberbacher Schiedspruch** vom Mai d. J. wurde vom **Demobilisierungskommissar** nicht für verbindlich erklärt. Der **Schlichtungsausschuss** **Moosbach** entschied nun, daß ab 1. Oktober 1920 die **Stundenlöhne** aller **Steinarbeiter** und **Schmiede** gegenüber den **Löhnen** im **Baugindustrie** Gebiet für **Grünfeld** und **Krensheim** um 20 Pf. pro Stunde, für **Harbheim**, **Höppingen** und **Waldwären** um 15 Pf. pro Stunde zu erhöhen sind. Da die **Unternehmer** im **Kalkfeldgebiet**, wie die Erfahrung lehrt, aus **Prinzip** immer jede **Erhöhung** ablehnen, wird der **Demobilisierungskommissar** um die **Verbindlichkeits-**erklärung angegangen.

Der Betriebsrätekongress.

Am 5. und 6. Oktober tritt in Berlin der 1. Kongress der Betriebsräte zusammen, einberufen von dem geschäftsführenden Ausschuss und dem provisorischen Vorstand der Betriebsrätezentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Referent: Rudolf Wissell.
2. Die politischen und ökonomischen Machtverhältnisse und die Sozialisierung. Referent: Dr. Giffenberg.
3. Die Aufgaben der Betriebsräte. Referenten: Ditzmann und Röpel.
4. Die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte. Referent: Drolat.

Die Wahlen zu dem Kongress konnten leider nicht in der gewünschten Art vorgenommen werden, das muß schon mit Rücksicht auf die Kürze der Frist hingenommen werden. Die Sachlage auf dem Gebiet der Betriebsräte gebot durchaus eine schnelle Einberufung; sie ist wichtiger als eine bis ins kleinste gehende Wahlordnung. Die Verteilung der Delegierten auf die einzelnen Berufe ist bei dieser Lagung kaum anders zu regeln gewesen; denn ein Parlament mit 1000 Teilnehmern steht auf der Grenze der Arbeitsfähigkeit. In unserem Mitgliederkreise ist gegen die Wahl, wie sie vom Vorstandsvorsitzenden der Situation angepaßt wurde, nur aus einem Bezirk, soweit es zu unserer Kenntnis gelangte, Protest erhoben worden; in den anderen Bezirken hat man sich der Schwierigkeiten, um die auf den Steinarbeiterverband entfallenden 6 Delegierten zu verteilen, nicht verschlossen.

Die Betriebsräte stehen im Brennpunkt des ganzen deutschen Wirtschaftslebens. Vielseitig und verantwortungsvoll sind ihre Aufgaben! Im Hinblick auf den jetzigen Zustand unseres deutschen Wirtschaftslebens und die damit im Zusammenhang zu bringenden Zukunftsaufgaben — Sozialisierung der Wirtschaft — wird die Tätigkeit der Betriebsräte noch verantwortungsvoller; die Schwierigkeiten scheinen schier unüberwindlich. Die Unternehmer haben auf der ganzen Linie ihren Widerstand gegen die Tätigkeit und gesetzlichen Funktionen der Betriebsräte organisiert, sie versuchen mit allen Mitteln die mageren Rechte der Betriebsräte zu beschneiden, scheuen auch davor nicht zurück, Geld wirken zu lassen im Sinne der früheren, sprichwörtlichen Eigenschaft des russischen Rubels. Wenn da die Betriebsräte auf sich allein angewiesen sind, wären sie gewiß zur Ohnmacht, zur Untätigkeit verdammt; sie bedürfen zur Ausübung ihrer Tätigkeit und Rechte einer starken Stütze, die zugleich auch belehrend und befruchtend ihre Tätigkeit beeinflusst. Was liegt da wohl näher, als diese dazu berufene

Stütze in den Gewerkschaften zu erblicken? Und die Gesamtzusammenfassung der Betriebsräte aller Berufe in der Spitzenvertretung unserer 8 1/2 Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaften, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund? So folgerichtig dieses auch zu sein scheint, daß die Betriebsräte nur in diesem Aufbau und in dieser zentralen Verbindung Gewähr für wirklich praktische Arbeit bieten, ist aber doch ein Teil der Betriebsräte und ihrer Mandatgeber anderer Meinung. Auf dem Kongress wird es darüber zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Welche Auffassung nun dort als künftige Richtschnur des Mehrheitswillens zum Durchbruch kommt, ist heute schon klar. Vernunft und Pragis haben bisher immer noch gesiegt. Bedauerlich wäre nur, wenn mehrere Betriebsrätezentralen nebeneinander herauslaufen, wovon mindestens eine zu unfruchtbarer Tätigkeit, zur Ohnmacht verdammt wäre. Aber aus dem sich dann herauschälenden Streit wird die Arbeit der Gesamt-Betriebsräte ohne Zweifel Schaden erleiden. Die deutsche Arbeiterchaft ist es ziemlich gewohnt geworden, daß durch alles, was sie aufs tiefste berührt, ein Mißklang. Wir wollen nur hoffen und wünschen im Interesse der Gesamtheit, daß der Betriebsrätekongress nicht das alte Schauspiel bietet.

Der ehemalige Reichswirtschaftsminister Rudolf Wissell wird über die wirtschaftliche Lage sprechen. Mit seinem Namen ist die feinerzeit abgelehnte Planwirtschaft verbunden. Die zerrüttete Entwicklung unseres Wirtschaftslebens hat uns jedoch gezeigt, daß in dem Projekt der Planwirtschaft wohl ein vorausschauender Blick enthalten war, obgleich man feinerzeit von einem „Berröb“ geschrieben hat, das sich aus der Planwirtschaft ergeben würde. Viel anders ist es trotz der Ablehnung heute auch nicht geworden. Unser Wirtschaftsleben zeigt die tragesten Blüten. Alle Lohnhöhen halten die Arbeiter- und Angestelltenmassen nicht zurück von Hunger, Not und Elend. Miesgewinne für Kapitalisten, neben Wucherern, eine im Geldverdienenden nimmerlaute Landwirtschaft! Das ist ein unheilbarer Zustand, der auf dem Betriebsrätekongress dazu führen wird, nach möglichst kurzen, gangbaren Wegen zu suchen, die uns — das Arbeitervolk — aus dem schrecklichen untrüglichen Dreck herausführen. Der Vortrag von Dr. Giffenberg, der an zweiter Stelle kommt, steht mit dem ersten im engsten Zusammenhang.

Die Referate „Aufgaben der Betriebsräte“ von Ditzmann, dem Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, und Röpel als Vertreter der Angestellten werden sich gewiß nicht darauf beschränken, den Delegierten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die nötigen Unterlagen zu geben, sondern darüber hinaus auch auf die letzten engherzigen Paragrafenbestimmungen Bezug nehmen müssen. Im Schluß der Tagung soll die organisatorische Zusammenfassung der Betriebsräte von Drolat behandelt werden. In diesem Punkt, der wohl einer der heiß umstrittensten sein wird, handelt es sich darum, den vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Arbeitsgemeinschaft der Angestellten herausgegebenen Richtlinien die nötige Sanction zu erteilen. Der organisatorische Aufbau ist wohl das wichtigste auf dem ersten Betriebsrätekongress und wird in der Folgezeit für sämtliche freierwerkschaftlichen Betriebsräte maßgebend sein. Die bisher erzielte Einheitslichkeit in den beiden Organisationsvertretungen der Arbeiter und Angestellten ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg, er wird aber ein noch größerer, wenn der Kongress den bisher getroffenen Maßnahmen seine Zustimmung gibt. Viel löbliche Arbeit und viel Kraft ist schon verstreut worden mit den Streitigkeiten über die Organisationsform und die Bildung besonderer Betriebsrätezentralen! Praktische Arbeit soll uns aus dem jetzigen Wirtschaftsdraus herausführen; dazu sind die Betriebsräte infolge ihrer wirtschaftlichen Aufgaben mit berufen und das soll auf dem Kongress ausfinden in möglichst einheitlichem festen Willen. In diesem Sinne begrüßen wir die gewaltige Tagung des 1. Betriebsrätekongresses. 1000 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands und aus allen Berufen eilen nach Berlin zu erster verantwortungsvoller Arbeit. Wir Dabeingeblichen hoffen, daß trotz aller nun einmal vorhandenen Gegensätzlichkeit Fruchtbringendes geleistet wird!

Eine Mahnung an alle!

Die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Zuständen ist in den Arbeiterkreisen seit allgemein geworden. Als Gradmesser dieser Unzufriedenheit gilt der Reiz, der unsere Gewerkschaftsversammlungen heute oftmals beherbergt und den wahrzunehmen der aufmerksame Beobachter vielfach Gelegenheit hat. Selbst nach guten Vorträgen bleibt der Geist der Zuhörer nicht auf der Höhe, schon die Diskussion zeigt ein merkwürdiges Abflauen des Interesses, eine milde Gleichgültigkeit, und schließlich endet die Behandlung der übrigen Punkte in persönlicher Kopfwäsche und unerquidlichen, oftmals geradezu abstoßenden Diskussionen, die nichts weniger als erhebend wirken und vielen den Versammlungsbetrieb direkt vereiteln können.

Geht man der Ursache dieser Erscheinung nach, so ist es vor allem die wirtschaftliche Not, sind es die jämmerlichen Ernährungsbedingungen, die diese bedauernden Zustände zeitigen. „In hungrige Mägen nur Eingang finden Suppenlogik mit Knädelgründen“ — so argumentierte schon vor fast hundert Jahren unter großer Spöter Heinrich Heine. Und wenn wir uns auch diese „Suppenlogik“ des Dichters nicht vollständig zweigeln möchten, so liegt doch darin ein wesentlicher Kern für die vorn skizzierte besagte Erscheinung. Die Arbeitermassen sind in solchen Zeiten unzufriedener denn je. Diese Unzufriedenheit macht sich oft in drastischen Ausdrücken, kategorisch wird erklärt, man wolle nicht schöne Redensarten hören, sondern etwas zu essen haben. Der vorhandene Unmut erstickt vielfach jede sachliche Diskussion. Die jämmerlichen Lebensbedingungen seit langer Jahren lassen diese Erscheinungen hervor, die durch die starke Arbeitslosigkeit und dadurch entstandene noch größere Not nur noch ihre Verschärfung finden.

Hierzu kommt aber noch, daß der unglückselige politische Richtungstreit auch in Gewerkschaftsversammlungen immer noch eine große Rolle spielt. Wenn es auch vielfach möglich gewesen ist, diese Streitereien selbst aus den Gewerkschaftsversammlungen zu verbannen, so zittert dennoch der Gegenstand durch fast alle Diskussionen insofern, daß die Vorschläge der einen Richtung von der anderen politischen Richtung von vornherein mißtrauisch aufgenommen, daß sie auch vielfach nur aus dem politischen Gegenstand heraus bekämpft werden. Und von einer solchen Auffassung ist es dann in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Not nicht mehr weit bis zur gefährlichsten, persönlichen Ansempelung, die oftmals

nur ihren Ursprung findet in der anders gerichteten politischen Anschauung, die bei dem Gegner Vergeris erregt und auf diese fähliche Weise zum Austrag gebracht wird.

So sehen wir, daß unzureichende Ernährungsweise, Beschäftigungslosigkeit und politische Gegenfährlichkeit die Triebfedern sind, die unser Versammlungswesen auf ein so niedriges Niveau herabdrücken. In Betracht kommt wohl auch noch der weitere Umstand, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen sich von der Revolution eine größere Schnellwirkung auf die Verbesserung ihrer Wirtschaftsverhältnisse versprochen hatten und sich nun enttäuscht sehen. Sie machen für die in jeder Richtung unbefriedigenden Verhältnisse alles Mögliche, dabei nicht zuletzt die Verbandsfunktionäre, aber nie sich selbst verantwortlich und machen oftmals eine sachliche Unterhaltung und vor allem eine Diskussion der Vorschläge zur Bessergestaltung der Dinge geradezu unparadisch.

Und doch wäre der Weg zum Besseren so leicht, wenn nur eine ruhige Ueberlegung Platz griffe und den Ursachen nachgespürt würde, die all diese unerquidlichen Verhältnisse zeitigt haben. Wir können überlegen so viel wir wollen: Der Ausgangspunkt der unbefriedigenden Zustände liegt in der vorhandenen Uneinigkeit des Proletariats. Wäre sie nie vorhanden gewesen, wir hätten nicht die heutigen jämmerlichen Zustände. Und würde sie endlich beseitigt, wir kämen weiter. Ja, das ist die Grundbedingung zur Erreichung besserer Verhältnisse! Diese verheerend wirkende Verwitterung, in der Hauptsache entsprossen der wirtschaftlichen Ungunst und der politischen Gegnerschaft, ist das Übel der Arbeiterklasse! Die gegenseitige politische Verwitterung und Befehdung hat bis heute trotz aller Warnungen und eindringlichen Tatsachenlehren nicht nachgelassen und wäre die Sache nicht so bitter ernst, es fiel nicht schwer, eine böse Satire zu schreiben über streitende Brüder und Schwestern, die das gleiche Ziel im Auge haben, sich nur über den besten Weg zum Ziel nicht einig sind und denen nun vor lauter Streit und Haß über den rechten Weg das Ziel aus dem Auge schwindet. Meinungsverschiedenheiten hatten wir immer, ja sie haben die Arbeiterklasse groß gemacht; der Bruderhaß schadet nichts, so lange die Einigkeit erhalten blieb, da führte die Gärung stets zur Klärung und der Wille der Mehrheit zeigte Ziel und Richtung. Und die Arbeiterschaft könnte heute mit Leichtigkeit bessere Zustände durchsetzen, wenn es noch wie früher wäre, wenn sie nicht der Einigkeit ermangelte! Das ist es! Das ist es! Das ist es!

Wäre es denn bei gutem Willen nicht möglich, diese Einigkeit herzustellen? Ja, jedoch wäre die erste Bedingung dazu, daß der wirre Fanatismus, der heute leider so viele befeuert, ja vielfach jedes klare Denken geradezu verflucht oder ganz ausschaltet, kühler Ruhe und einem klaren Erwägen Platz mache. Das erste und einzige Bestreben jedes einzelnen müßte werden, in allen unbefangenen, unter Hintanziehung aller erst in zweiter Linie rangierenden Bedenken die Arbeiterschaft über die unbestreitbar große wirtschaftliche Notlage hinwegzuhelfen! Das ganze proletarische Können und Empfinden in voller Einigkeit nur auf diesen Punkt zu konzentrieren, das wäre der Auftakt zu besseren Zeiten, nicht aber das sinn- und kraftlose Nörgeln, das gegenseitige, zerreißende und die Zustände noch mehr verschlechternde gegenseitige Herunterreißen. Nicht der unfruchtbare, kindische Streit darum, wer wohl mehr oder weniger die „Schuld“ trägt, sondern die aufrichtige Erkenntnis, daß nur die Einigkeit unvoreingenommen eine Besserung der Verhältnisse durchzuführen, das ist es, was in Angriff zu nehmen allerhöchste Zeit wäre!

Die äußere proletarische Einigkeit in der Gewerkschaftsbewegung ist noch immer vorhanden, obwohl daran seit Jahren herungeragt wird. Sie kraftvoll auch nach innen zu gestalten, wäre eine Aufgabe des Schweißes aller Eblen wert. Gelingt es nicht und kommt es sogar soweit, daß auch die äußere Gülle des gewerkschaftlichen Zusammenhalts zerfällt, dann geht das Weiter- und Rückwärts, dann kann sich die Arbeiterschaft auf eine Zukunft bitterer Not, erbärmlichsten Elends und jämmerlichster Armut beschränken. Das will eigentlich keiner. Aber die bei vielen übliche Handlungsweise dann dieses Resultat zeitigen. Deshalb diese Mahnung an alle, dieser Ruf, das müde und folgerichtig Denken in der Gewerkschaftsbewegung wieder, an die erste Stelle zu setzen, um durch gemeinsame, einheitliche Arbeit das große wirtschaftliche Übel erfolgreich bekämpfen zu können! Fort mit allen unfruchtlichen Diskussionen, die Parole aller sei praktische Arbeit in Einigkeit zum Besten aller!

Nur dann werden wir besseren Zuständen entgegengehen. Ein anderer Weg ist nicht gangbar. Jedes Abweichen von diesem Wege fördert nur die Ohnmacht und Herrschaft der Arbeiterklasse. Der Ohnmachtige jedoch ist bar jeder Kraft. Kraft aber braucht die Arbeiterschaft, um ihren Zielen näherzukommen. Die Grundbedingung der proletarischen Kraft und Machtwirkung aber ist die proletarische Einigkeit!

Außenhandelsnebenstelle für Natursteine.

Die erste Sitzung der Außenhandelsnebenstelle für Natursteine fand Anfang September in Berlin statt. Die erste Sitzung führte zur Bildung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses. Als stellvertretender Reichsbevollmächtigter ist Herr Direktor Dr. Barkhausen, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Steinindustrie ernannt und vom stellvertretenden Vorsitzenden von den Unternehmern Herr Direktor Rousselle gewählt. Die Arbeitgeber wählten unseren Verbandsvorstandenden Kollegen M. Staudinger zum Vorsitzenden und den Kollegen Matthias Hüner vom Christl. Steinarbeiterverband zum Stellvertreter. Des weiteren wurde noch ein Arbeitsausschuss von vier Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern gebildet. Von letzteren sind zu nennen: Paul Schenke vom Steinleherverband, Heim. Rottmann vom Bund technischer Angestellten, Gust. Sonntag vom Gewerksverein und Peter Ruschke. Bund kaufmännischer Angestellten. Bei dieser Wahl gab es eine unerquidliche Auseinandersetzung mit den christlichen Vertretern; sie wollten an Stelle des Vertreters der technischen Angestellten, der aus der Steinindustrie hervorgegangen ist und als früherer praktischer Steinarbeiter die Verhältnisse des Gewerbes genau kennt, ein Mitglied des Gesamtverbandes christlicher Angestellten in den Arbeitsausschuss hineingehören. Die übrigen Arbeitgeber verhinderten die christliche Absicht. Es ist ja nichts Neues, wir sind es von jeder Seite gewohnt, da sie immer glaubt, den Ausschuss zu verwalten. Bei diesem Verhalten muß ihnen schon hin und wieder im Bein gestekt werden, damit sie entsprechend ihrer Mittelbesetzung Bekcheidenheit beachten.

Die Grundzüge, nach denen die Ein- und Ausfuhr der Natursteine...

1. Einfuhrbewilligung. Die Einfuhr von Rohmaterial ist kontingent; hier übernimmt die A. S. M. Natursteine die Verteilung innerhalb des Kontingents...

2. Ausfuhrbewilligung. Die Ausfuhrbewilligung wird beurteilt hinsichtlich der Mengen, die ausfuhrbar werden sollen...

3. Die Preisprüfung. Die Preisprüfung wird von der Preisprüfungskommission durchgeführt...

4. Die Preisprüfung. Die Preisprüfung wird von der Preisprüfungskommission durchgeführt...

5. Die Preisprüfung. Die Preisprüfung wird von der Preisprüfungskommission durchgeführt...

6. Die Preisprüfung. Die Preisprüfung wird von der Preisprüfungskommission durchgeführt...

nehaerortreter im Arbeitsausstuf finden. Aus den Kreisen der Techniker werden sich ohne Zweifel geeignete Preisprüfer finden...

- Es kommen folgende Gruppen in Frage: 1. a) Werksteingruppe; b) Granitsteingruppe. 2. Granitsteingruppe. 3. Marmorgruppe: a) Einfuhrstränge; b) Ausfuhrstränge. 4. Grobmalgruppe: Aus- und Einfuhrstränge a) von und nach Holland und Belgien; b) von und nach allen übrigen Ländern.

Von der Arbeitsmöglichkeit der städtischen Steinmehnen.

Die Klagen von den immer weniger werdenden städtischen Steinmehnen, daß sie nur noch Reparaturen und wenn es hochkommt, Verputzarbeiten zu verrichten haben...

Die Gründungsarbeiten unserer Organisations zeigen denn auch diese Erscheinung zur Genüge: auf allen früheren Kongressen und Zusammenkünften wurde einander darüber gesprochen...

reich sind nun die Beispiele aus den Großstädten, wo das Verlangen der Steinmehnen durchaus Beachtung fand...

Dies ganze Bestreben der städtischen Steinmehnen für Beschäftigungsmöglichkeit bezog sich nur auf sogenannte städtische Staatsbauten...

Alle diese berechtigten Bestrebungen der städtischen Steinmehnen erstrecken sich, wie bereits bemerkt, nur auf Bauarbeiten; Grobmalarbeiten waren fast immer Aufträge von Privaten...

So, wie es augenblicklich in unserem Steinmehngewerbe liegt, sind die Arbeitsverhältnisse in fast allen anderen Berufen und wir haben noch nicht gehört, daß etwa arbeitslose Tischler nun verlangen, daß alle Möbel, die am Ort gebraucht oder verkauft werden...

Der Granit in der Gesehichte der Baukunst.

Von Dr. Wolff-Jacobson.

In der Geschichte der Baukunst ist die Verwendung des Granits ein besonders Kapitel. Unzweifelhaft durch eine Entdeckung des Vorkommens und eine Versteigerung der Steinart...

Die in der ersten und letzten Zeit der Baukunst ist die Geschichte und Verwendung des Granits ein besonders Kapitel. Unzweifelhaft durch eine Entdeckung des Vorkommens...

Denen des Pharaonenlandes geschlossen werden muß. Werkzeuge, die den unfrischen nur wenig nachgehoben haben können. Die Festung einer Anzahl halbfertiger Werkstücke...

Von den kolossalen aus Granit errichteten Tempelbauten der Ägypter in der Amenophiszeit genannt, ein etwa 1000 Jahre langes gewaltiges Bauwerk...

lyptischen Inschriften bedeckten Obeliskten. Den Tempel von Ankur ließ die ägyptische Regierung im Jahre 1888 von kleineren Anbauten befreien...

Pflicht.

Ethisch und gut sollen wir leben. So wurde es uns als Kinder in der Schule gelehrt. So wurde es den Menschen seit Generationen gepredigt...

Und darum ist es die schönste und heiligste Pflicht, dieses Neuland zu erkämpfen. All die Glücksleere, die da unten in unserer Pflicht zur Arbeit fließt...

Soll ein Ausschuss ...

Das Reichs-Arbeitsblatt.

Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung ...

W. Richtamtlicher Teil.

Der nichtamtliche Teil wird insbesondere die Absichten des Reichsarbeitsministeriums ...

G. Anhänge.

In den Anhängen werden unter anderem die für alle gemein verbindlich erklärten Tarifverträge ...

Internationaler Steinarbeiter-Verband.

Bericht vom 2. Quartal 1920.

Angon. Infolge des öffentlichen Terrors einerseits, aus Angst vor den noch immer anhaltenden Verhaftungen andererseits ...

Arbeitskraft, teils wegen Mangels an Rohstoffen, teils wegen Mangels an ...

Der Verband zählt Ende des II. Quartals in 92 Ortsgruppen 11.833 Mitglieder ...

Zusammenstellung der Mitglieder nach ihrer Berufstätigkeit und Steinart. Ende des II. Quartals 1920.

Table with 2 columns: Berufstätigkeit (e.g., Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen) and Steinart (e.g., Sandsteinindustrie, Marmorindustrie). Total members: 57031.

Lithographie- und Schieferindustrie als: Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Table for Lithographie- und Schieferindustrie: Hilfsarbeiter (114), Griffelmacher (183), Arbeiterinnen (153). Total: 450.

Betriebshandwerker: Werkzeugschmiede usw.

Eine andere Zusammenstellung nach der Berufstätigkeit ohne Berücksichtigung der Steinart ergibt: 14788 Hilfsarbeiter, 9295 Steinarbeiter, 12353 Steinmehrer oder Steinhauer, 3165 Schleifer, 183 Griffelmacher, 8302 Pflastersteinarbeiter, 1220 Arbeiterinnen, sonstige Betriebshandwerker wie Schmiede usw. 236.

Holland. Wie im ersten Quartalsbericht schon mitgeteilt worden ist, fanden die Steinarbeiter Hollands in einem schweren Kampf ...

Es gelang, sich mit den christlichen und katholischen Arbeiterorganisationen zu einigen. Infolge und auch die Inhaberschaftigen Organisationen weigerten sich, auf die Anbittlungen der Unternehmer einzugehen ...

Am 28. Juni hat die Absperrung eingeleitet. Nach einem schweren achtwöchigen Kampf, bei welchem das ganze Unternehmertum auf der Seite der Schmarbächer stand, mussten die Bauarbeiter nachgeben.

Die Löhne wurden festgesetzt für Steinhauer in den großen Städten auf 94 (holländische) Centen pro Stunde. Ein Maximum für Akkordarbeit wird eingeführt in Höhe von 140 Prozent.

Dieser Streik hat dem Bauarbeiterverband etwa 700.000 Gulden gekostet, welche nahezu gänzlich aus eigenen Mitteln aufgebracht wurden, da die Schmarbächerorganisationen zum Teil selbst im Kampfe sich befanden.

In Mitgliedern haben wir wohl etwas eingebüßt. Ueber die Einzelheiten des Vertrages als auch den Lohn für einzelne Dr. ...

Begleit. Im April fand wieder einmal der erste Verbandskongress statt. Seit der ganzen Kriegszeit war es nicht mehr möglich gewesen, die Sektionen zu einer Logung zusammenzubringen.

Die Sektionen wurden fortgesetzt für Steinhauer in den großen Städten auf 94 (holländische) Centen pro Stunde. Ein Maximum für Akkordarbeit wird eingeführt in Höhe von 140 Prozent.

Die Löhne wurden festgesetzt für Steinhauer in den großen Städten auf 94 (holländische) Centen pro Stunde. Ein Maximum für Akkordarbeit wird eingeführt in Höhe von 140 Prozent.

Aus den Kassenberichten des ersten Quartals 1920 entnehmen wir:

Table with 2 columns: Einnahmen (Hauptkasse, Kampffonds, Verwaltung, Arbeitslosenliste, Diverse Einnahmen) and Ausgaben (Hauptkasse, Kampffonds, Verwaltung). Total Einnahmen: 3295.13, Total Ausgaben: 60293.59.

Table with 2 columns: Kassenbestände (Hauptkasse, Kampffonds, Administration, Arbeitslosenliste) and Mitgliederzahl am 1. Juli in Provinzen (Hainaut, Pöde, Tournaiss, Leffines, Quenast).

Italien. Aus den Berichten entnehmen wir folgendes: In Carnignano waren die Steinhauer drei Tage in Streik ...

In Sigmund nell Arco erreichten diese eine Lohnerhöhung von 40 Prozent. Die Steinhauer aus Langensee registrieren eine Arbeitslosigkeit von 56 Tagen.

Schließlich gelang es, einen neuen Arbeitsvertrag abzuschließen, welcher für Steinhauer Stundenlöhne von Lire 2.55 bis 2.65 vorsieht, Hilfsarbeiter 1.85, Poliere 2.00.

In Domodossola und Umgebung befindet sich eine größere Anzahl Steinhauer seit längerer Zeit in Streik.

Aus den Ja-Stellen.

Diegnitz. Ganz eigenartige Begriffe von Rechten, die den Betriebsräten zuzurechnen, zeigt Herr Landesbauamt Freyßädt, den Steinarbeitern Deutschlands bekannt durch seine literarischen Leistungen ...

In diesem Zusammenhang ist es schließlich auch nicht unangebracht, auf die vor kurzem gefallene Ausrufung eines Kreisbeamten eines Betriebes hinzuweisen. Erklärte dieser den höchst erkannten Arbeitern ...

In Zukunft werden aber auch wir uns den Arbeitgeberrichtlinien mehr anpassen müssen. Eins geht mit aller Deutlichkeit aus dem Angeführten wohl hervor, nämlich, daß bei einer Sozialisierung der Betriebe ...

Frankfurt a. M. Gelbe Arbeiterblätter an der Arbeit.

Seit einiger Zeit gehen die Gelben, das Gezücht der Unternehmern im Kreis Biedentopf, auf den Mitgliederberuf, und suchen ausserdem unsere Kollegen in Hartenrod, Kreis Biedentopf, für ihre Arbeiterkämpfer zu gewinnen.

Die Gelben machen zu können. Dabei werden sie selbstverständlich von den Herren Arbeitgebern unterstützt wie vorliegender Fall beweist. Der Betriebsrat, Kollege Herrmann, verurteilte im Frühjahr eine Betriebsversammlung bei der Firma „Diabas- und Zementwarenfabrik A.G.“ in Hartenrod abgelehnt, was ihm von der Direktion verweigert wurde.

Einige Wochen danach kam ein gelber Arbeiterkämpfer und hielt neben dem Betrieb eine Versammlung ab. Dieser Herr ist auch wiederholt auf dem Bureau der Firma gewesen, was er dort

noch, erhebt sich unserer Kenntnis, er geht aber sonst auch in den Bereich, was uns als Vertreter der Kollegen verboten ist. Leider scheint er nun einige Kollegen eingeladen zu haben. Die Brüder gehen da ganz systematisch zu Werke, indem sie wochenlang ihr gelbes Organ den Arbeitern zuleiten, um dann die Kollegen einzeln zu bearbeiten und so einzulassen. Woher das Abonnementgeld für die Zeitung kommt, wird wohl leicht zu erraten sein. Jedemfalls werden die Kollegen der Gelben aus „Mitleidensgründen“ stets eine gähnende Leere aufweisen, was aber selbstredend kein Hindernis ist, das Geld von denjenigen anzunehmen, die an der Heranzüchtung dieser Sorte Gewerkschafter das größte Interesse haben. Nun verhalte ich vor ein paar Tagen eine Betriebsversammlung abzuhalten, um zur Kündigung von zwei Kollegen, darunter unter Vorherrscher, Stellung zu nehmen. Da mir bekannt war, daß die Direktion nicht in die Betriebsversammlung lassen wollte, ging ich ohne weiteres zu Herrszeiten hin und hielt dieselbe ab. Kaum im Chancenzimmer angelangt, kam der Herr Betriebsleiter und forderte mich auf, sofort den Betrieb zu verlassen, da ich ohne Erlaubnis eingedrungen sei, andernfalls er von keinem Hausrecht Gebrauch machen und mich mit Gewalt entfernen lasse. Nachdem ich dem Herrn gehörig Bescheid gesagt, konnte ich die Versammlung ungehindert abhalten. Laut § 47 des B. R. G. hat der Organisationsvertreter das Recht, Betriebsversammlungen abzuhalten bzw. anzuwenden zu sein. Die Versammlung war für einig, daß ich mit der Direktion über die Entlassung der Kollegen verhandeln sollte. Der Versuch wurde unternommen, doch weigerte sich die Direktion mit der Bemerkung, das wäre Sache der beiden Verbände. Darauf wurde der Schlichtungsausschuß Marburg angesetzt. Der nun zu entscheiden hat, über die noch unersetzliche Ueberzeugung zu Urrecht erledigte Kündigung, deren Ursache mit dem Gehalt in gar keinem Zusammenhang steht. Wir sind noch wie vor der Ueberzeugung, daß die Direktion verliert, unseren Verband aus dem Bereich zu entfernen. Dazu ändert man dem Vorstand und glaubt dann mit den anderen Kollegen leichteres Spiel zu haben. Der Betriebsrat hat in diesem Fall vollständig versagt und für die Kollegen nichts getan, was nicht nur tief bedauerlich ist, sondern zeigt, daß die Betriebsräte mehr wie selbsterhaltend auf dem Posten sein und ihre Pflicht erfüllen müssen. Der Herr Direktor Hermann hat mir ein für allemal verboten, den Betrieb zu betreten, was mich natürlich in keiner Weise hindern wird, in dem Bereich Versammlung abzuhalten. Es liegt mir noch kein Unternehmen verboten, keinen Betrieb zu betreten, und würde ich das ohne weiteres auch ohne Betriebsrat tun. Die Herren scheinen noch nicht zu wissen, daß in der Betriebsrat die Kollegen stets in die Betriebsrat gehen und dort um Arbeit nachfragen, oder ihre Versammlungen abhalten. Wie wir hören, wird nun der Herr Direktor Hermann dem Betriebsrat nahe machen, um uns zu zeigen, daß er Herr im Hause ist. Deswegen sollten die Kollegen in hartem dem gelben Ausschussvertreter, wenn er wiederkommt, den Stuhl vor die Türe setzen und sich nicht von solchen Leuten betreten lassen. Heute, wo Einigkeit der Arbeiter in gewerkschaftlicher Beziehung mehr denn je notwendig ist, es ein Vertreter, den freien Gewerkschaften den Rücken zu kehren und solche Arbeitervertreter zu unterstützen, nehmen auch ein Beispiel an den Unternehmern. Da es nur eine Organisation. So muß es auch bei den Arbeitern sein. Alle Gewerkschaften, außer den freien, haben keine Existenzberechtigung, es sei denn, um die Arbeiterschaft auf dem Gebiet des Kapitalismus auszubilden. Jedem Kollegen, auch demjenigen, der erst nach dem Kriege zur freien Gewerkschaft gekommen ist, sollte sich doch vor Augen führen, daß alle bis heute erlangenen Vorteile im Arbeiterverhältnis nur dem selbstbewußten Klassenkampf der freien Gewerkschaften und dem Sozialismus zu danken ist. U. Mg.

Rundschau.

Inhalt. Am 13. September, gleich nach Arbeitsbeginn, ereignete sich bei der Firma Brand, Rundschneider in Augsburg, ein bedauerlicher Unfall. Beim Transportieren von Grabkainen aus der Werkstätte in den Hof, stolperte unter Kollegen, der Hilfsarbeiter Joseph Sieberhan, wobei ihm der nachfolgende Stein den rechten Oberschenkel abschnitt.

Aus der Steinindustrie. Der Verband Deutscher Verleiherbetriebe e. V. ist reorganisiert worden, bestimmt findet es in Würzburg. Vorsitzender ist Herr Hans Keller, Eltmann a. M., Geschäftsführer Herr Karl Anlauf; Vorsitz ist das Geschäftsbüro noch in Berlin SW 61, Urbanstr. 4. Dem Verbande sind beitreten alle bisher bestehenden Vereinigungen in den einzelnen Ländern, Provinzen und Städten. In einem Aufsatz in den Jungarbeiterblättern wird über den Aufbau des Verbandes gesagt, daß er Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Steinindustrie ist und sich nach Geographie in Wirtschaftszonen gliedert, die nach geographischer Lage zusammengefaßt sind.

Anschließend daran mögen unsere Mitglieder davon Notiz nehmen, daß der Deutsche Grabmalgewerbe-Verband sich abgesetzt „Degrab“ getauft hat. Solche Kürzungen sind nun einmal Mode, aber wer sie liest und nicht zur Kenntnis gehet, der kommt schließlich in Schwierigkeiten, wenn er eine Erklärung für diese oder ähnliche Verzierungen geben soll. Unsere Kollegen sind also nun unterrichtet, wenn in ihrem Betriebe etwa eine Reformbewegung kommt, daß der „Degrab“ eine Lohnerhöhung bewirkt, dann wissen sie, wer dafür steht.

Denkschrift über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland. Vom Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt: In der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages am 9. Sept. hat der Reichsarbeitsminister eine Denkschrift des Reichsamt für Arbeitsvermittlung über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland überreicht. Die Denkschrift behandelt in zusammenfassender Darstellung den Umfang der Arbeitslosigkeit, welche mit einer Unterzählung aus öffentlichen Mitteln verbunden ist, sowie den weit größeren Umfang der Arbeitslosigkeit überhaupt. Sodann werden die Gründe für das Ueberangebot an Arbeitskräften auf systematische Unterlegen erörtert. Ferner wird auf die Wirkung der Arbeitslosigkeit in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr hingewiesen und die wirtschaftliche Situation der Arbeiterklasse in Deutschland und Bergbau, trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten hervorgehoben. Sodann gibt die Denkschrift Aufschluß über die Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenerlöse und ihre Grenzen. Bei der Bewertung, die die Denkschrift in weiten Kreisen findet, ist die große Zahl der Arbeitslosen bereits vermerkt. Die Denkschrift wird auch in den Mitteilungen des Reichsarbeitsblattes, welches nunmehr als Organ der Reichsarbeitsministerien und des Reichsamt für Arbeitsvermittlung in offener Angelegenheit erscheinen wird, zum Ausdruck gelangen. Erwähnen sind an dem Verlag Kramar Hobbing, München SW 30, zu richten.

Jan Gehlen über eine Schlichtungsordnung. Das Reichsarbeitsministerium hat im März dieses Jahres einen dem Reichsamt für Arbeitsvermittlung zugehörigen Entwurf einer Schlichtungsordnung zur öffentlichen Besprechung und der Beratungen der Länder sowie der Arbeitgeberverbände der Arbeitgeber und der Arbeitervereine in den Reichsamt für Arbeitsvermittlung und den Landesbehörden der Arbeitgeber und der Arbeitervereine zur Verfügung gestellt. Bei der Besprechung des Entwurfs mit den beteiligten Verbänden war erwartet worden, zur weiteren Beratung würde die Entwurf eine aus achtzehn Mitgliedern bestehende Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitervereine ernannt werden. Die Kommission hat jedoch die Beratung des Entwurfs begonnen. Die erste Sitzung, die am 1. September stattfand, wurde durch den Reichsarbeitsminister Dr. Gehlen eröffnet. Die Arbeiten der Kommission, denen der Reichsarbeitsminister im Mai dieses Jahres gedankt wurde, werden als Grundlage für die weitere Bearbeitung des Entwurfs dienen. Die Kommission hat die Aufgabe, die Schlichtungsordnung zu prüfen und gegebenenfalls Vorschläge zu machen, die die Schlichtungsordnung verbessern können. Es wird erwartet, daß die Kommission in Kürze abgefaßt werden können. Die Schlichtungsordnung wird dann dem Reichsarbeitsministerium vorgelegt werden können.

An die Eltern der Schulklasse! Die nächste Schulentlassung wird wieder in vielen Familien die Frage auf, welchem Beruf sich die heranwachsenden Kinder zuwenden sollen. Häufig wird die Entscheidung dahin getroffen, daß die Jugend es später leichter haben möge als die Eltern, und aus diesem Grunde dem Angestelltenberuf zugeführt werden soll. Daß die jungen Angestellten oder Handlungslehrlinge mit diesem im Vergleich zum Arbeitsverhältnis der Eltern etwas veränderten Tätigkeitsgebiet auch andere Anschauungen über Gewerkschaften und wirtschaftliche Dinge, als die Eltern sie haben, erlangen können, ist sicher nicht beabsichtigt. Leider kommt es aber doch sehr häufig dazu! Die Gründe sind nachfolgend; im Geschäft bemühen sich Arbeitgeber und leitende Angestellte darum, die jungen Berufskollegen für ihnen genehme Vereine zu gewinnen, auch in den Hoch- und Fortbildungsschulen wird rasche Propaganda für diese getrieben. Und häufig hegen die Eltern diesem Bemühen noch fördernd gegenüber, weil sie den wahren Charakter von Organisationen wie „Deutschnationales Handlungsgehilfenverband“, „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“, „Kaufmännischer Verein von 1858“ und wie sie noch heißen mögen, ungenügend kennen. Sie wissen sonst, daß solche Vereine sich die Bezeichnung „Gewerkschaft“ nur zugelegt haben, um im Trüben fischen zu können, während die allein in Frage kommende freie Gewerkschaft der „Zentralverband der Angestellten“ ist. Der Zentralverband hat für die Jugendlichen bereits wertvolle Arbeit geleistet; alle Eltern tun gut, sich vor Abschluß von Lehrverträgen mit der örtlichen Verwaltung des Zentralverbandes in Verbindung zu setzen, da die meisten Lehrverträge auch die Lehrlinge mit einschließen, aber doch oft verfaßt sind, die tatsächlichen Bestimmungen zu umgehen. Doch nicht nur die wirtschaftlichen Interessen der Jugend nimmt der Zentralverband wahr; in besonderen Jugendabteilungen und einer Monatschrift soll den Bedürfnissen der Jugend auf geistigem und körperlichem Gebiet Rechnung getragen werden. Alle Veranstaltungen sind von dem Geist getragen, der einer freien Gewerkschaft entspricht; sie verhindern daher, daß die Jugend entgegen dem Wunsch der Eltern in Standesbünde und zünftlerischen Anstalten verfaßt. Die Annehmungen der Handlungslehrlinge und jugendlichen Angestellten zu den Jugendabteilungen des Zentralverbandes der Angestellten kann deshalb allen Eltern dringend empfohlen werden.

Hilfe in Unglücksfällen. Nach den neuesten statistischen Feststellungen sind im Jahre 1919 rund 575 000, im Jahre 1918 657 000 Betriebsunfälle zur Anmeldung gelangt, von denen 1918 über 11 000 einen tödlichen Ausgang nahmen. Leider ergeben die lat. Feststellungen noch nicht, wie groß die Anzahl der dadurch verursachten Krankheitstage und wie hoch die Summe des dadurch hervorgerufenen Lohnausfalles. Es muß die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Zahl der Krankentage und der Lohnausfall wesentlich herabgemindert werden würde, wenn in allen Betrieben die sanitären Einrichtungen der Neuzeit entsprechen würden und wenn in jedem Betrieb auch hochqualifizierte Köpfe sofort zur Stelle gewesen wären. Es ist eine alte Erfahrung, daß der erste Verband entscheidend ist für den weiteren Verlauf der Wundheilung.

Den Betriebsräten ist durch Gesetz die Sorge für die Schaffung und Inerhaltung der sanitären Einrichtungen übertragen worden. Die haben daher die Pflicht, die Spezialorganisationen der Arbeiterbewegung auf diesem Gebiete, die Arbeiter-Samariter-Kolonnen zur Mitarbeit heranzuziehen. Wenn an einem Orte noch keine Arbeiter-Samariter-Kolonnen besteht, müssen sie bestrebt sein, eine solche Organisation zur Erleichterung vieler und anderer Aufgaben auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ins Leben zu rufen. Der Arbeiter-Samariter-Bund fordert auf, geeignete Kräfte für die Nothilfe in den Betrieben und für den Sanitätsdienst bei allen Gelegenheiten zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstelle des Arbeiter-Samariter-Bundes, Berlin-Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 41, ist gern bereit, alles notwendige Material für die Bildung von Arbeiter-Samariter-Kolonnen zu liefern.

Die Frau im Lebenskampf. Das soziale Leben greift ganz besonders in das Dasein der proletarischen Frau hinein. Die Einwirkung ist nun vergrößert, je nachdem es sich um ledige, verheiratete oder verwitwete Frauen handelt. Die Sterblichkeit dieser Frauen gibt uns hierzu ein erschütterndes Bild. Am günstigsten stehen die verheirateten Frauen da. Doch stehen sie sich in den ersten Jahrzehnten schlechter wie die ledigen. Eine Folge des proletarischen Familienlebens mit all ihrer Arbeit dabein und der Frauensarbeit so vielfach noch außerhalb. Erst wenn die ältesten Kinder aus dem häuslichen Bereich sind, erst wenn sie schon eine Hilfe zu sein vermögen, bessert sich das Los der Proletarierfrau, das heißt die Sterblichkeit der verheirateten Frau ist dann geringer als die der ledigen. Hierin zeigt sich wieder der Einfluß, den das ungeschickte Kind auf das soziale Leben der Mutter ausübt. Verwitwete Frauen haben in der Regel mehr Kinder und darum tritt in der Sterblichkeit der verwitweten Frauen auch in erhöhtem Maße der soziale Schaden hervor, den das Kinderelend heute leider bedeutet. Dafür, daß viele verwitweten Frauen der Volkswirtschaft neue Kräfte gebracht haben, bedürfen sie ganz besonders zu leiden, so zu leiden, daß ihre Sterblichkeit die der anderen Frauen weit übersteigt. Diese Tatsachen zeigen uns nur allzu deutlich, wie der Arbeitslohn nicht nur ein rechtliches Verhältnis zur Arbeitsleistung, sondern auch zum Familienstand stehen muß.

Frauenarbeit und Familie. Wie schädlich die Arbeit der kapitalistischen Wirtschaft auf die Frau und damit auf die Familie einwirkt, das machen uns Untersuchungen aus Bayern besonders klar, über die Zeitert in den Blättern für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge berichtet. Bei den Frauen, die im kapitalistischen Leben tätig sind, treten Krankheiten sehr häufig auf, viel häufiger, als bei den Räumern. Vielen Familien wird die Mutter aber durch die Tuberkulose genommen. Gerade in den Jahren der Arbeit draußen ist die Tuberkulosesterblichkeit sehr hoch. Erst nach dem 35. Lebensjahre nimmt sie ab und wird sie geringer, als die der Männer. Das heißt, wenn die ältesten Kinder zum Verdienen kommen, hat der Leidenszustand der proletarischen Frauen aufgehört. Dabei werden die Frauen, die draußen arbeiten, vielfach nach von leimenden Menschen geplagt, die nachher nicht geboren werden können. Die Zahl der Fehl- und Frühgeburten ist nämlich bei den erwerbstätigen Frauen ganz besonders hoch, weil der Kapitalismus auf diese besonders unfähigen Zustände keine Rücksicht nimmt. So greift das kapitalistische Leben immer wieder in das Familienleben hinein, ohne daß von denen, die bei Erwerbstätigkeitserformen und dergleichen die Heiligkeit der Familie immer in den höchsten Tönen betonen, irgendwie geholfen würde. Besserung kann sich der Proletariat nur selber erringen durch seinen eigenen Kampf.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wegen Strafbuch wurden ausgeschlossen die Steinmehlen Wilhelm Anstett, Christ Volt, Kaspar Gadel, sämtlich in Stuttgart, der Steinmehl Johann Koll in Nördlingen.

Die Zeitstellenkassierer mögen folgendes bei ihrer Geschäftsführung im Unterjahren beachten: Die Mitgliedsbücher sind vergriffen, eine Neuauflage der gesamten Bücher tritt jetzt mit dem 1. Januar 1921 ein, weil dann die Bücher abgelaufen sind. Eine Neuanfertigung für die bevorstehende Zeit ist nicht, es ist deshalb zu empfehlen, daß Mitglieder, die 50 Mark in der Interimskasse im 4. Quartal gefordert haben und nach den Bestimmungen ein Mitgliedsbuch bekommen müssen, in der Karte weiterleben bis zum Jahresabschluss. Nur wenn das betreffende Mitglied Ansprüche auf Erwerbslosenunterstützung erhebt, dann muß ein Buch oder eine besondere Karte ausgestellt werden, um die Unterstützung eintragen zu können. Diese Maßnahme ist notwendig, um das noch vorhandene Material auszunutzen.

Bekanntmachungen der Zeitstellen und Gauleitungen.

Proletarische Kollegen, die bei der Firma Emil Köppler in Arbeit treten wollen (Zeitplatz und Steinbruch in Bretterode), mögen sich zuvor über die hierigen Verhältnisse nähere Informationen beim vorliegenden Kollegen Gustav Richter in Bretterode, Oberstr. 3, einholen.

Briefkasten.

L. M. Bei der endgültigen Steuerberechnung muß es berücksichtigt werden, daß § 26 des Einkommensteuergesetzes und nach demselben die zu entrichtende Steuer um die Hälfte herabgesetzt. Bei dem abgelaufenen Steuerjahr noch § 26, da dann es auch schon beachtet werden, und zwar für die 30 M., für Schmeier und Kind 18 M. pro Woche, zusammen 48 M., wäre pro Woche von dem Steuerbetrag dann befreit. Vermögert der Arbeitgeber die Bezahlung der Beiträge, dann ist an das Finanzamt heranzutreten zwecks Ausfertigung einer Befreiung für den Arbeitgeber.

A. D. Die rechtliche Einrichtungen haben bestanden, wende die der Sicherheit halber für richtige Auskunft an den Caritassekretär J. Franz, Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Str. 15; das ist eine Ausstattungsstelle für Aus-, Rück- und Einwanderer.

J. M. W. Neuherrn seiner Schiffe mit Schmirgel und Schmirgelstein, dann Politur mit Zinnöl. Vielleicht gibt die der Kollege Paul Ullmann, Jöblich, Erzgeb., Frauengasse, noch bessere Anwendung, wende die nach dort.

Adressenänderungen.

Die Angaben sollen deutlich erfolgen. Sehr oft müssen wir die Namen direkt erraten. Ist es dann falsch, kommen unbedeutende Richtigerstellungen und das Mittelraten beginnt von neuem.

2. Gau.
Grafenberg, Kass.: Gustav Kient, Steinbach Nr. 10, Post Friedersdorf am Oeis (Schlesien).

3. Gau.
Altpapfen, Dorf, und Kass.: Paul Schirmer, Klein-Schöndorf, Post Weichropp (Sa.).

5. Gau.
Rodenbach, Dorf: Wilhelm Koh.
Bonn, Kass.: Peter Jepp, Bonn-Stad, Bergstr. 57.
Hofneufurt, Dorf: Ernst Ziegner, Pellenbruch, Post Gruiten, Kreis Weilmann, Rheinland.
Hallefeld, Dorf: Heinrich Kozell, Bobber, Post Dornap, Kass.: Hermann Tschulcher, Dornap Nr. 99 (Rheinland).
Neanderthal, Dorf: Peter Ewen, Hochdahl, Feldhof 12, Kass.: Gustav Budschies, Neanderthal, Kreis Weilmann, Rheinland.

7. Gau.
Augsburg, Kass.: Georg Sieglein, Domstr. 14.
Hochneuen, Dorf: Leonhard Wirtel in Traßfelden, Post Tittling bei Passau.

Neue Bücher, Zeitschriften usw.

Allse, ein Versuch einer Charakterisierung des Weltengottes in der Religion des Sozialismus. Von Dr. Gustav Hoffmann. Verlag für sozialistische Lebenskultur, Moskau, Preis 8.20 M. und 20 Pf. Porto.

„Ins Leben hinein!“ Ein Buch für die schulentlassene Jugend, zusammengestellt von G. E. Graf. Verlag Buchhandlung der „Freiheit“, Berlin C 2, Breitestr. 8/D. Preis 8 Mark. Es ist ein gutes Buch, atmet Freiheit, Selbstbemühtsein; enthält Gedichte und Prosastücke, eignet sich vorzüglich als Festgabe bei Jugendveranstaltungen.

„Front und Front“ von H. Neuenhagen, Verlag Buchhandlung Vorwärts Berlin SW 68, Lindenstr. 8. Preis 8.50 Mark. Ein Kriegsbuch, aber nicht im gewöhnlichen Sinne, das nur Erlebnisse festhält, sondern mit überlegenem Humor werden Kameraden und Vorgesetzte geschildert, daneben kommt auch der Ernst der elenden Jahre für die Kriegsteilnehmer in jeder Situation voll zur Geltung. Neuenhagen hat vor mehreren Jahren eine Erzählung geschrieben: „Als Zwischendeadfewart nach Südamerika“, wer diese kennt, wird gewiß gern zu seinem neuen Buche greifen und wie sich überzeugt, es auch befriedigt seiner Bücherammlung einverleiben.

Im Verlage Paul Cassierer, Berlin W. 10, Victoriastraße 2, sind in neuerer Zeit eine Reihe Schriften erschienen über dem Sozialismus: „Wege zum Sozialismus“, „Robert Owen und der Sozialismus“ von Helene Simon, „Cassale und der Sozialismus“ von Ed. Bernstein, „Helmut Heine und der Sozialismus“ von J. Wenzel, außerdem „Sozialismus und Frauenfrage“ von Bally Jentler (3.50 M.), „Anruf zum Sozialismus“ von Gustav Vandauer (6 M.). Alle diese Neuerscheinungen können hier im einzelnen nicht besprochen werden, sie sind aber für jeden, der sich mit der Ursprünge und Entwicklung des Sozialismus betanant machen will, als ein gutes Hilfsmittel zu empfehlen.

Die Betriebsrätezeitung des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes hat neuerdings Heft 6 „Was ist eine Bilanz?“, Heft 7 „Grundzüge für Vorkräfte über das Betriebsrätegesetz und die damit zusammenhängenden Gesetze“ herausgegeben. Diese Hefte werden in je einem Exemplar den Zeitstellen dieser Tage vom Hauptvorstand überwiesen. Es trifft auch auf diese Neuerscheinung zu, was wir von den bisher erschienenen Informationsheften geschrieben haben.

Anzeigen

Heinrich Land, Niederoderwitz i. Sa. empfiehlt den deutschen Steinarbeitern seine bewährten Arbeitshofen in nur la Qualität. Muxter franto!

Wehrs Steinhauerbürsten liefert jedes Quantum
Gg. Wehr, Steinmetz, Neustadt/Aisch (Bayern).

Größtmalschriften zum Durchpausen auf Stein liefert
Schriftzenerlei Kirchen (Sieg).

Bezirks-Konferenz für die Betriebe in der Jura (Lithographiestein, Marmor und Trass) am Sonntag, dem 3. Oktober vorm. 10 Uhr. Im Gasthof zum „Grünen Baum“, mit sehr wichtiger Tagesordnung. Die Zeitstellen haben auf je 50 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Die Delegationskosten tragen die Zeitstellen. Die Bezirksleitung.

Bezirks-Versammlung des badischen Hinterlandes (Kalksteingebiet) findet am Sonntag, dem 10. Oktober, nachm. 3 Uhr, in Hardheim statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die letzte Lohnbewegung im Muschelkalksteingebiet. 2. Bericht vom Betriebsrätekongress in Berlin. Referent: Koll. G. Schulz aus Heildingsfeld. Alle Steinarbeiter der Orte Hardheim, Höpflingen, Waldhorn und Umgegend müssen anwesend sein.

Gestorben.
(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingeleitet werden.)
In Sulzfeld am 13. September der Sandsteinmeh Sottlieb Wiler, 43 Jahre alt, Unfall im Beruf.
In Magen am 15. September der Steinmehl Heinrich Belten, 61 Jahre alt, Speiseröhrenverengung.
In Dresden-Birna am 16. September der Dreher G. Adolf Birle, 55 Jahre alt, Lungentuberkulose.
Ehre ihrem Andenken!

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag von Alois Stadinger beide in Leipzig.
Gedruckt in der „Freien Presse“ Leipzig.